

Pläne für Alternativstandorte gäbe es

Im Klybeck oder in der Barfüsserkirche war schon ein Schwimmbad angedacht. Antworten zu «Musicalbad» bleibt die Regierung schuldig.

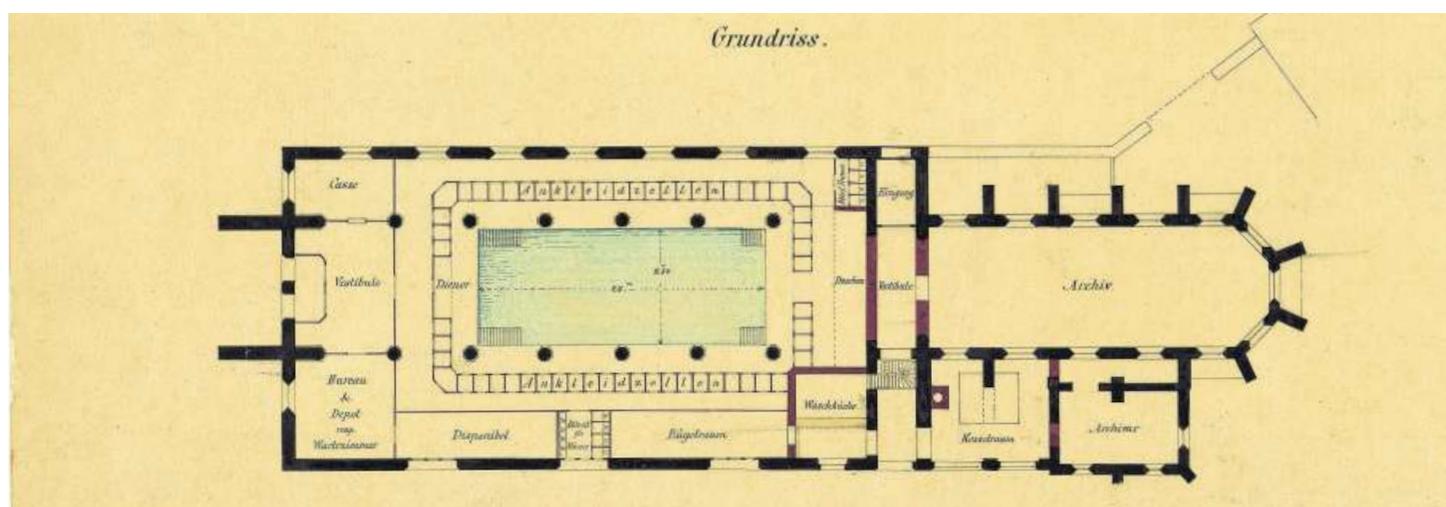
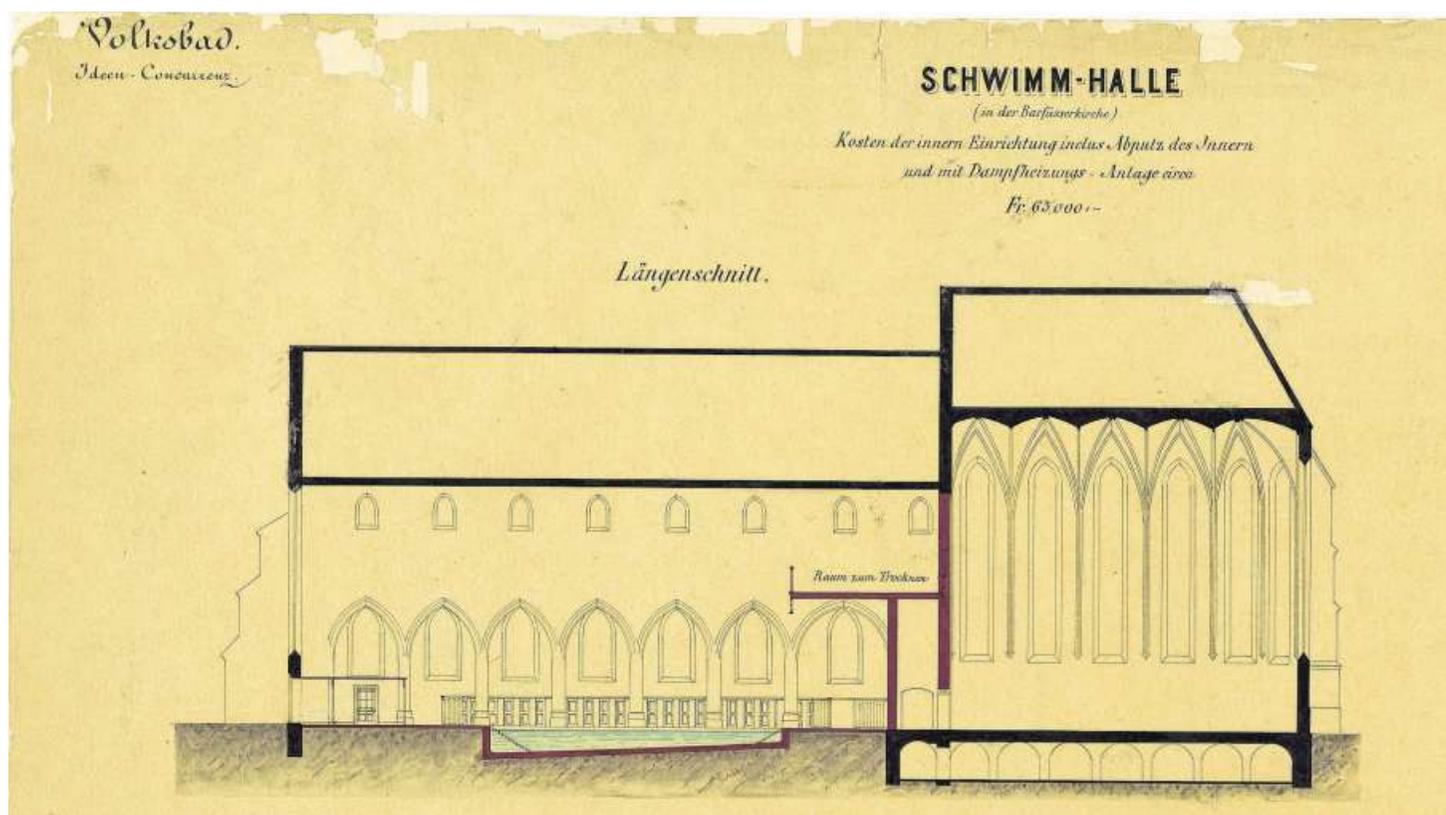
Silvana Schreier
und Nora Bader

Selten hat in letzter Zeit ein Vorhaben der Basler Regierung für derartige Empörung gesorgt wie jenes, aus dem Musical Theater Basel eine Schwimmhalle mit Olympiabecken zu machen. Politische Vorstösse und eine Petition wurden eingereicht, eine Initiative angekündigt. Der Initiativtext und die Komiteemitglieder würden nach der Vorprüfung durch die Staatskanzlei bekannt gegeben, so Initiant Toni Kleinmann. «Es ist uns wichtig, festzuhalten, dass die Regierung dieses «Entweder-Oder», sprich Musical Theater versus Hallenbad, zu verantworten hat.» Man unterstütze seitens Initiativkomitee beide Anliegen, so Kleinmann weiter.

Die FDP behält sich vor, das Referendum zu ergreifen

SP-Grossrätin Lisa Mathys versteht die Aufregung um die Pläne der Regierung nicht. «Es war doch ein Konsens, dass ein grosses Schwimmbecken für die Allgemeinheit fehlt. Jetzt wird hier eine verwirrende Diskussion geführt.» Sie ist überzeugt, dass die Regierung gute Gründe für die Wahl des Standorts habe. Zudem begrüsst sie es, dass das Schwimmbad in der Halle des Musical Theater zentral zu stehen kommen würde und schnell realisiert werden könnte. Mathys: «Es ist absolut stossend, dass Bürgerliche das Bad nun an die Kantonsgrenze beim Joggeli oder gar nach Binningen abschieben wollen.» Gleichzeitig finde sie es legitim, die Frage zu stellen, ob es in Basel noch ein Musical Theater dieser Art brauche. Es mache nicht den Eindruck, dass das Haus die Ausstrahlung habe, um Menschen aus der ganzen Schweiz anzuziehen. Mathys: «Wer weiterhin Musicals in Basel sehen will, soll nun kreative Ideen für Veranstaltungsorte vorbringen.»

Die Basler FDP hingegen lancierte die Petition «für den Erhalt des Musical Theaters Basel». Über 1200 Unterschriften kamen zusammen. FDP-Grossrat David Jenny sieht das Interesse der Bevölkerung am Projekt bestätigt. Zu viele Fragen



So stellte man sich 1883 ein «Volksbad» in der Barfüsserkirche vor.

Bild: Staatsarchiv Basel-Stadt, Planarchiv E 1,309

«Wer Musicals in Basel sehen will, soll Ideen für Veranstaltungsorte bringen.»

Lisa Mathys
Grossrätin SP

«Gib es wirklich keinen schlaueren Standort für das Schwimmbad?»

David Jenny
Grossrat FDP

seien aktuell offen: «Gibt es wirklich keinen schlaueren Standort für das Schwimmbad?» Klar ist für Jenny jedoch, das Musical Theater soll nicht mehr staatlich finanziert werden. Er wünscht sich private Betreibende. «Sollte das Projekt von der Regierung weitergetragen und schliesslich zur Beratung in den Grossen Rat kommen, behält sich die FDP vor, das Referendum zu ergreifen.»

Die Frage des Standorts thematisierte unter anderem auch EVP-Grossrat Christoph Hochuli in seinem Vorstoss an den

Regierungsrat (die bz berichtete). Denn es gebe Alternativen: das Klybeckareal. «Eine planerische Grobanalyse im Verlauf des Planungsprozesses zwischen Kanton Basel-Stadt, Swiss Life und Rhystadt liess vermuten, dass die Umsetzung des Raumprogramms für ein 50-Meter-Schwimmbecken mit einem 25-Meter-Lernschwimmbecken möglich wäre», so Hochuli.

Erziehungsdirektor Conradin Cramer (LDP) hatte im April 2018 gesagt: «Wir wollen auf einem unserer Planungsgebiete

Ein Schwimmbad in heiligen Hallen

Barfüsserkirche Manche Dinge wiederholen sich: Schon gegen Ende des 19. Jahrhunderts war die Stadt Basel intensiv auf der Suche nach einer Schwimmhalle, damals noch «Volksbad» genannt. Unter der Federführung des Sanitätsdepartements – ein Bad wurde damals weniger mit sportlichen denn hygienischen Aspekten in Verbindung gebracht – begann eine muntere Evaluation von möglichen Standorten. Der Waisenhausgarten wurde ebenso ins Spiel gebracht wie ein Grundstück am Unteren Rheinweg.

Als Kuriosum schlug jemand vor, das Volksbad in die längst nicht mehr religiös genutzte Barfüsserkirche einzubauen. Ein entsprechender Plan (siehe Bilder links) findet sich noch im Staatsarchiv – und die Parallelen zur heutigen Idee, ein 50-Meter-Becken in das Musical-Theater am Riehenring zu bauen, sind augenfällig.

Doch aus der Vision eines Volksbads in den heiligen Hallen am «Seibi» wie auch aus den Plänen für alternative Standorte wurde nie etwas. Den Grund beschrieb die Politik etwas später im Jahr 1884 sehr nüchtern: «Der Regierungsrat sieht der Kosten wegen von der Erstellung eines grösseren heizbaren Volksbades vorläufig ab.»

Patrick Marcolli

te – im Fokus steht das Klybeck – eine neue Schwimmhalle bauen.» Die grosse Frage ist, weshalb die Regierung von den Plänen im Klybeck abgewichen ist. Mit Spannung wurde die gestrige Grossratsdebatte erwartet, entsprechende Fragen hätten beantwortet werden sollen. Vergebens: Die Antworten würden schriftlich erfolgen, teilte die Regierung mit. Somit startet auch die Initiative noch nicht. «Wir möchten die Interpellationsantworten kennen, bevor wir mit dem Unterschriften-Start loslegen», so Kleinmann.